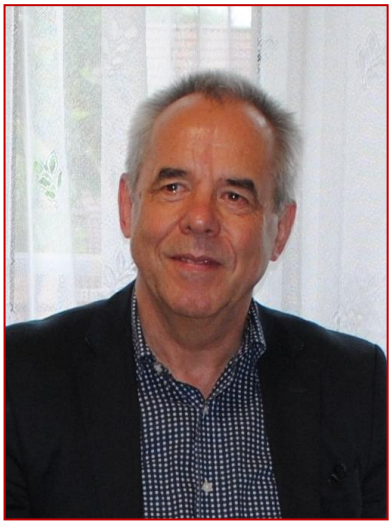
Grußwort von Paul Werner Wagner
Vorsitzender der Emanuel Lasker Gesellschaft

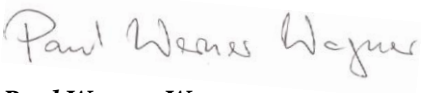


Im Jahr der Deutschen Reichsgründung 1871 wurde in Löberitz im Landkreis Bitterfeld (Sachsen-Anhalt) ein Schachverein aus der Taufe gehoben.
Der Verein war 1877 Gründungsmitglied des Deutschen Schachbundes und wurde über die Landesgrenzen hinaus bekannt.
Als ich 1963 als Schüler der 9. Klasse der Erweiterten Oberschule II Bitterfeld das erste Mal nach Löberitz kam, geschah dies auf folgendem Grund.
Die DDR-Schulpolitik setzte ab Anfang der 1960er Jahre auf eine polytechnische und praxisorientierte Bildung. Für uns damalige Oberschüler bedeutete dies, in vier Jahren neben dem Abitur auch noch einen Beruf zu erlernen und den dazu gehörigen Facharbeiterbrief zu erwerben. Ich entschied mich für die Landwirtschaftsklasse an der EOS II Bitterfeld. Unser Ausbildungsbetrieb war die LPG „Thomas Münzer“ Löberitz-Salzfurth, die flächenmäßig größte LPG der DDR. Unser Ausbildungsrhythmus verlief so: zwei Wochen Oberschule und 1 Woche Berufsausbildung - davon zwei Tage Berufsschule und vier Tage Praxis in der LPG. Unsere Ferienzeiten wurden halbiert, dafür mussten wir in der LPG arbeiten. Ich entschied mich nach zwei Jahren landwirtschaftlicher Grundausbildung für die Spezialisierung als Rinderzüchter.
Wir waren während unserer praktischen Ausbildung im Dorf untergebracht. Mir wurde die Gesindestube der ehemaligen Bäckerei Hagen zugewiesen. Der kleine Raum mit Bett, Schemel, Waschschüssel und Wasserkrug blieb im Winter ungeheizt.
Wenn wir Dienst in einem der Rinderställe von Löberitz hatten, hieß es früh um 4 Uhr aufstehen, schnell anziehen und sich schnurstracks zum Stall zu begeben.
Als ich Ende 1964 eines Abends mit einigen Mitschülern in die Gaststätte „Zur Weintraube“ ging, bemerkte ich durch die offene Tür, dass im Vereinszimmer Schachspieler saßen und ihre Köpfe über das Schachbrett beugten. Ich kannte die Schachregeln, hatte jedoch wenig Übung im Spiel.
Die wöchentliche Schachpartie in der Wochenzeitschrift „Die Wochenpost“ versuchte ich nachzuspielen. Doch es fiel mir schwer, die gewählten Zugfolgen der Schachmeister zu verstehen.
Mit Interesse verfolgte ich die umfangreiche Berichterstattung über die Schacholympiade Leipzig 1960 in „Deutsches Sport-Echo“. Auch das zweite große Schachereignis nahm ich zur Kenntnis - das Zonenturnier Halle 1964. Also fasste ich an

jenem Abend den Mut, den Raum mit den schachspielenden Löberitzern zu betreten und den Partien interessiert zuzuschauen. Ein freundlicher älterer Herr sprach mich an, ob ich nicht Lust hätte, selbst eine Partie zu spielen. Es war der alte Lehrer, Herr Zinke. Ich setzte mich ans Brett. Zu meiner Freude hielt ich ganz gut mit und gewann sogar.
Seit dieser ersten Schachbegegnung bis zum Ende der Lehrzeit im Sommer 1967 besuchte ich, so oft ich konnte, die freien Spielabende des Löberitzer Schachvereins. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir neben Lehrer Zinke Herr Reinhardt, der eine scharfe Klinge führte und immer sehr schnell zog.
Damals habe ich auch schon davon gehört, dass Schach in Löberitz eine große Tradition hat. Es hieß, das in vergangener Zeit im Dorf viel Schach gespielt wurde.
Meine totale Hinwendung zum Schach erfolgte aber erst während des Gefängnisaufenthaltes nach meiner missglückten Republikflucht. Das königliche Spiel half mir, meine sechsmonatige Einzelhaft und die 11monatige Haft in der UHA des MfS Halle, genannt „Roter Ochse“, einigermaßen unbeschadet zu überstehen.
Nach meiner Freilassung meldete ich mich in der Sektion Schach der BSG Chemie Wolfen an. Nach drei Jahren wurde ich Sektionsmeister und 1975 Kreismeister. Ich erhielt die Leistungsklasse 1.
Konrad Reiß war in jenen Jahren neben Rainer Wünsch, Rainer Tröger und Rainer Wegner mein härtester Konkurrent im Bitterfelder Raum.

Während sich meiner weiterer Schachweg in Richtung Schachschiedsrichter und -organisator entwickelte und 1978 von Wolfen nach Berlin führte, hat Konrad Reiß mit interessierten Schachfreunden den Löberitzer Schachverein neu gegründet und ein sehenswertes Schachmuseum geschaffen.
Ich habe das Aufblühen des Löberitzer Schachs von der Ferne aus stets mit Respekt und Wohlwollen wahrgenommen.
Das Schachmuseum in Löberitz ist heute ein Kleinod. Man spürt sofort, mit wie viel Liebe hier etwas zusammengetragen wurde und präsentiert wird.
Die Emanuel Lasker Gesellschaft pflegt einen guten Kontakt mit der SG Löberitz 1871, davon zeugen unser Vergleichskampf und der von unserem Mitglied Dr. Gerhard Köhler organisierte Löberitz-Besuch von Viktor Kortschnoi.

Das diesjährige 145. Gründungsjubiläum des Löberitzer Schachvereins ist ein willkommener Anlass, herzlichen Dank zu sagen an Konrad Reiß, an seine engagierten Mitstreiter und seine wunderbare Familie, die ihn unglaublich unterstützt.
Ich wünschen dem Löberitzer Schach weiterhin viel Glück und Erfolg.



Paul Werner Wagner
Vorsitzender der Emanuel Lasker Gesellschaft u. Ehrenmitglied der SG 1871 Löberitz

Berlin, den 26. Mai 2016